

Vorwort

Taiwan vermitteln

Über die Herausgabe einer deutschen Übersetzungsanthologie mit Erzählungen taiwanischer Autorinnen

Wo genau liegt Taiwan? Gehört Taiwan zu China? Diese und ähnliche Fragen müssen, so eine Umfrage eines YouTubers auf den Straßen Taiwans, viele Taiwanerinnen und Taiwaner im Ausland häufig beantworten. Auch mir selbst wurden derartige Fragen in Deutschland immer wieder gestellt. Das legt durchaus die Vermutung nahe, dass in der westlichen Welt auch nicht sehr viele Menschen die taiwanische Kultur und Literatur näher kennen, selbst wenn sie von Formosa oder Taiwan schon einmal gehört haben. Deshalb möchte ich an dieser Stelle zunächst einen kleinen Exkurs zu Taiwans Verortung in der Welt und zu den historischen, kulturellen und literarischen Hintergründen voranstellen:

Taiwan ist eine kleine Insel an der sogenannten Taiwan-Straße zwischen dem asiatischen Kontinent und dem Pazifischen Ozean. Dem chinesischen Festland liegt es zwar geografisch nah, aber politisch und gesellschaftlich könnte die demokratische Republik China auf Taiwan der Volksrepublik China kaum ferner sein, und sie gehört nach aktueller taiwanischer Auffassung keinesfalls zur kommunistischen VR China.

Ursprünglich wurde die Insel Taiwan von mehreren indigenen Ethnien bewohnt. Obwohl der chinesische Kaiserhof immer wieder Botschafter und Generäle nach Taiwan schickte, um diese Indigenen unter Kontrolle zu bringen, und ab und zu auch Abenteurer und Fischer aus China auf die Insel kamen, ist kaum jemand länger auf Taiwan geblieben. Im 17. Jahrhundert wurde Taiwan zuerst von Spaniern, danach von Niederländern erobert. 1661 vertrieb Zheng Chenggong

(1624–1662), auch bekannt unter dem Namen Koxinga, als Armee-führer der „Südlichen Ming“ Chinas die ausländischen Mächte von der Insel und trieb Taiwans Entwicklung mit der Absicht voran, es in einen Stützpunkt gegen die Qing-Dynastie der Mandschu (1644–1911) zu verwandeln, die damals das gesamte chinesische Festland erobert und die Vorgänderdynastie der Ming (1368–1644) besiegt hatte. Danach siedelten mehr und mehr Chinesen aus dem Süden des Festlands nach Taiwan über.

Im Jahr 1895 endete der Erste Chinesisch-Japanische Krieg mit der Niederlage Chinas, und China musste gemäß dem „Ungleichen Vertrag von Shimonoseki“ Taiwan und die Penghu-Inseln an Japan abtreten, womit eine 50 Jahre andauernde japanische Herrschaft über Taiwan begann. Erst nach der bedingungslosen Kapitulation Japans am Ende des Zweiten Weltkriegs fiel Taiwan wieder an China zurück. Vier Jahre später, mit Ausrufung der VR China 1949 durch Mao Ze-dong (1893–1976), zog sich die Republik China mit der Nationalchinesischen Partei (Kuomintang) unter Chiang Kai-shek (1887–1975) nach dem verlorenen Chinesischen Bürgerkrieg (1927–1949) zwischen Nationalisten und Kommunisten nach Taiwan zurück. Die Insel Taiwan wurde damit zum – vorerst so gedachten – „vorübergehenden Exil“ für zwei Millionen Festlandchinesinnen und -chinesen, wobei diese Zeit aufgrund eines bis 1987 andauernden Ausnahmezustands und Kriegsrechts auf Taiwan für die bereits ansässigen Taiwanerinnen und Taiwaner einer zweiten Kolonialzeit nach der ersten, japanischen gleichkam.

Trotz vieler Probleme, die sich aus dem Konflikt mit dem repressiven Regime ergaben, gelang Taiwan in diesen Jahrzehnten der Wandel vom armen Agrarland zu einem modernen Industriestaat. Mit der Aufhebung des Kriegsrechts 1987 begann sich Taiwan außerdem zur Demokratie zu entwickeln. Heute kann jeder, egal welcher Herkunft, dort in einer weitgehend freien, sicheren und gerechten Gesellschaft

leben und Wohlstand erwerben. Im 21. Jahrhundert ist die Republik China auf Taiwan keine Insel am Rande der Welt mehr, die nur eine schöne Landschaft zu bieten hat; ihre hochwertige Computer-Technologie ist weltweit bekannt und ihre Hightech-Wafer für den mikroelektronischen Bedarf sind global unentbehrlich. Aber auch durch ihren kulturellen Reichtum zeichnet sich die Insel aus, denn die verschiedenen Sprachen und Traditionen sowie die zum Teil konkurrierenden Religionen und Weltanschauungen verleihen Taiwan auf engstem Raum einen ganz eigenen Charakter kultureller Vielfalt und Mehrsprachigkeit. Die daraus entstehende Multikulturalität mitsamt dem damit einhergehenden Multilingualismus ist wiederum eine unerschöpfliche Quelle für die taiwanische Literatur.

Da Literatur, in welcher konkreten Weise auch immer, stets einen fokussierten Blick auf die hinter ihr stehende Kultur eines Volkes erlaubt und in diesem Sinne mit Dedecius als ein „Fenster“ gesehen werden kann, „durch das der Fremde in den Lebensbereich dieses Volkes Einblick gewinnen kann“ (Dedecius 1986: 13), sollte es unter allen Umständen ein lohnenswertes Unterfangen sein, durch Übersetzung auch ein Fenster für Fremde zu öffnen. Darum bemühen sich in den letzten Jahren nicht nur Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Literatinnen und Literaten, sondern auch staatliche Kulturbahörden Taiwans. Das National Museum of Taiwan Literature fördert beispielsweise seit 2011 unterschiedliche Übersetzungsprojekte taiwanischer Literatur. Bis 2019 wurden über 100 Werke in verschiedene Sprachen wie Japanisch, Koreanisch, Englisch, Deutsch und Russisch übersetzt und in Buchform veröffentlicht.

Auch das hier vorliegende Ergebnis eines Übersetzungsprojektes gehört zur Übersetzungsprojektreihe des National Museum of Taiwan Literature. Im Rahmen des Förderprogramms „Vermittlung taiwanischer Literatur nach Deutschland“ verfolgt dieses Projekt das

Ziel, deutschen Leserinnen und Lesern inhaltlich und sprachlich gelungene Belletristik aus Taiwan vorzustellen. Dass wir als Seminar für Europäische Sprachen und Kulturen der Nationalen Chengchi-Universität damit beauftragt wurden, diese interkulturell und international wichtige Aufgabe zu realisieren, ist eine große Ehre für uns. Wobei gleichzeitig die Herausforderung nicht unterschätzt werden darf, denn – wer die Wahl hat, hat die Qual – die Frage, welche Erzählungen wir den deutschen Leserinnen und Lesern präsentieren sollten, erwies sich als knifflig.

Der Absicht, mehrere taiwanische Autorinnen bzw. Autoren vorzustellen, entsprachen am ehesten die Möglichkeiten einer Anthologie, doch sollte diese sich von den in den Jahren 1982, 1986 und 2017 bereits erschienenen drei deutschsprachigen Anthologien *Blick übers Meer*, *Der ewige Fluss* und *Kriegsrecht* unterscheiden. Deshalb wurde nach langer Beratung schließlich die Entscheidung getroffen, in unserer Anthologie zum einen zeitgenössische taiwanische Literatur und zum anderen ausschließlich Schriftstellerinnen, also Literatur aus der Perspektive von Frauen im heutigen Taiwan, vorzustellen.

Durch traditionelle Idealvorstellungen wie, dass „Worte aus dem Frauengemach nicht nach außen dringen sollen“, waren Frauen nicht nur in Taiwan, sondern in der gesamten chinesischen Literaturgeschichte lange zur Sprachlosigkeit verurteilt. In Taiwan begannen Frauen während der japanischen Kolonialzeit (1895–1945), sich an der Bewegung für eine neue, moderne Literatur zu beteiligen, wobei allerdings unter der japanischen Herrschaft nur Werke in japanischer Sprache publiziert werden durften. Nach dem verlorenen Bürgerkrieg gegen die Kommunisten verließen 1949 auch viele auf dem chinesischen Festland bereits bekannte Schriftstellerinnen ihre Heimat und setzten ihre literarische Tätigkeit auf Taiwan fort. Ihr reichhaltiges und kreatives Schaffen trug maßgeblich zu einem ersten Boom der

Frauenliteratur in den 1950er Jahren in Taiwan bei. Ihre Werke thematisierten hauptsächlich die untergeordnete Rolle der Frauen im traditionellen Familiensystem und auch die Verzweiflung darüber. Außerdem waren sie, wie ihre männlichen Kollegen, geprägt vom Schmerz über den Verlust der Heimat. In den 1960er Jahren begannen endlich die in Taiwan geborenen Autorinnen wieder, nun auf Hochchinesisch, zu schreiben. Die Welt der taiwanischen Frauenliteratur wurde immer bunter.

Mit der ökonomischen Stabilisierung Taiwans und den daraus resultierenden zunehmenden Möglichkeiten für Frauen, sich weiterzubilden, erfuhr die Darstellung der Frau in der Frauenliteratur Taiwans eine qualitative Veränderung. Ausgehend von westlichen Ideen und Wertvorstellungen strebten Frauen nun nach mehr Freiheit im Allgemeinen und nach der Befreiung aus der traditionellen Rolle der Frau im Besonderen, was zu einem neuen Aufschwung in der taiwanischen Frauenliteratur führte. Die Werke vieler Autorinnen waren in den 1970er Jahren zwar schon mit großer Begeisterung gelesen worden, wurden aber oft als Unterhaltungsliteratur abgetan. Erst in den 1980er Jahren, nachdem sich die Autorinnen in ihren Werken vor allem mit Schwierigkeiten und Rückschlägen von Frauen auf der Suche nach Selbstständigkeit und der Bedeutung eines emanzipatorischen Selbstbewusstseins sowie mit Themen wie Ehebruch, Lust und Leidenschaft von Frauen befasst hatten, errang die Frauenliteratur die ihr gebührende Anerkennung als ernstzunehmende Richtung in der literarischen Welt Taiwans. Als ein exemplarisches und gleichzeitig als bekanntestes Beispiel dafür kann der Roman *Gattenmord* von Li Ang (geb. 1952) gelten, der 1983 erschien.

Um die Jahrtausendwende wurde „die“ Frauenliteratur schließlich zu einem der wesentlichen Zweige innerhalb der Literatur Taiwans. Die Autorinnen beschränkten sich längst nicht mehr auf einen „weichen Ton“, sondern sie äußerten ihre Kritik in aller Schärfe. Da ihr

Augenmerk sich zudem nicht mehr nur auf die privaten Bereiche der Liebe und Ehe bzw. der Familie und Kinder richtete, sondern auch auf weiterreichende und hochaktuelle Themen wie Politik und Geschichte, Gender und Gesellschaft, Kultur und Natur sowie Mensch und High-Tech, überschritten ihre Werke endgültig die Grenzen der Unterhaltungsliteratur und gehören heute ohne Zweifel zur Hochliteratur Taiwans, die nach traditioneller Ansicht immer eine Domäne der Männer gewesen war.

Da eine einzige Anthologie selbstverständlich bei weitem nicht alle nennenswerten Werke einer Zeit aufnehmen kann, auch nicht, wenn man sich ausschließlich auf Autorinnen beschränkt, mussten für die vorliegende Sammlung nach Möglichkeit die interessantesten Texte in der bunten und vielfältigen Palette der Frauenliteratur Taiwans gefunden werden. Mit großer Sorgfalt wurden dafür in zwei Diskussionsrunden unter taiwanischen Literaturexpertinnen zunächst zwölf Erzählungen verschiedener Autorinnen empfohlen und schließlich in einer dritten Runde mit den deutschen Expertinnen und Experten daraus acht ausgewählt – sodass deutsche Leserinnen und Leser nun durch diese Geschichten Taiwan und seine Kultur auf eine ansprechende, spannende und unterhaltsame Weise besser kennenlernen können.

Leserinnen und Lesern eine fremde Kultur näherzubringen, ist generell nicht einfach, aber noch komplizierter ist es, eine literarische Übersetzungsanthologie in einem anderen Land herauszugeben. Zweifelsohne kann das nur durch eine nahtlose internationale Zusammenarbeit gelingen. Deshalb möchte ich mich zum einen herzlich bei Frau Prof. Wang Yu-Ting vom Institut für Taiwanische Literatur der Nationalen Tsing-Hua-Universität und bei Frau Prof. Wu Pei-Chen vom Institut für Taiwanische Literatur der Nationalen Cheng-chi-Universität für ihre Empfehlungen und ihre Beratung bei der Aus-

wahl der Originaltexte bedanken. Zum andern gilt mein ebenso herzlicher Dank den drei deutschen Sinologen und Übersetzern, Herrn Prof. Dr. Peter Hoffmann, Frau Dr. Brigitte Höhenrieder und Herrn Dr. Marc Hermann, die neben ihren Lehr- und Forschungsaufgaben sowie endlosen Übersetzungsaufträgen auch diese Übersetzungen mit großem Engagement übernommen haben und die Kultur Taiwans in deutscher Sprache präzise und lebendig neu aufscheinen lassen. Weiterhin schulden wir alle größten Dank Frau Dr. Katharina Markgraf für die ungeheure Mühe, die sie bei der Suche nach einem Verlag für die Publikation dieser Anthologie aufgewendet hat, sowie Herrn Dr. Fred Pusch vom Projekt Verlag, der sich schlussendlich zu unserer Freude bereit erklärt hat, die Veröffentlichung der Anthologie, weit kurzfristiger als bei Verlagen üblich, zu übernehmen. Nicht zuletzt haben wir dem National Museum of Taiwan Literature zu danken, denn ohne seine finanzielle Unterstützung wäre dieses Übersetzungsvorhaben nicht zustande gekommen.

Hsu An-Nie
Nationale Chengchi-Universität,
Taipei, Taiwan 31.10.2021